

**Willi Neurath**

**Willi Neurath**

\*22.8.1911 (Erfurt), †13.4.1961 (Köln)

Buchbinder; Funktionär der KPD; 23.11.1935 Verhaftung;

15.8.1936 Verurteilung zu fünf Jahren Gefängnis wegen

„Vorbereitung zum Hochverrat“; 24.12.1940 Entlassung;

23.4.1943 Verhaftung; KZ Buchenwald und Sachsenhausen;

16.10.1944 KZ Neuengamme; Überlebender der Bombardierung

der Häftlingsschiffe in der Lübecker Bucht am 3.5.1945;

Angestellter der Stadtverwaltung in Neustadt/Holstein;

1948–1950 Leiter des Referats Politische Wiedergutmachung der

schleswig-holsteinischen Landesregierung in Kiel.



## Willi Neurath

Willi Neurath wurde am 22. August 1911 in Erfurt geboren. Zwei seiner Brüder wandten sich wie er in den 1920er-Jahren der KPD zu, ein Bruder sympathisierte mit der SPD. Willi Neuraths Sohn Bruno Neurath-Wilson schreibt über die politische Gesinnung seines Vaters:

*„Als Kommunist ist er in Köln verhaftet worden – als Sozialdemokrat wurde er befreit. Er hat sich aber offensichtlich nie in eine der parteipolitischen Schablonen einordnen lassen. Aus der KPD wurde er ausgeschlossen, weil er als ‚Trotzkist‘ galt. Von meiner Mutter weiß ich, daß er empört über die ‚Sozialfaschismus-Theorie‘ der Parteiführung war.“*

(Bruno Neurath-Wilson. Bericht, 3.5.2004. ANg.)

Nach Abschluss der Volksschule in Köln 1925 war Willi Neurath als Steindruckhilfsarbeiter bei der „Kölnischen Zeitung“ beschäftigt. Von Anfang 1927 bis Ende 1930 wurde er zum Buchbinder ausgebildet. Nach seiner Lehre fand er nicht sofort Arbeit und betätigte sich verstärkt politisch. Von Anfang 1931 bis Herbst 1932 war er Bezirksleiter der „Arbeitslosenausschüsse“ im Bezirk Mittelrhein. Seine wichtigste Aufgabe war es, die Anhängerschaft der KPD zu vergrößern. Um seine rhetorischen Fähigkeiten zu verbessern und um mehr über die theoretischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu lernen, besuchte er in Laichlingen bei Solingen die Parteischule der KPD.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten leistete er Widerstand, indem er weiterhin Positionen der KPD verbreitete. Nach dem Verbot der KPD konnte ihn die Parteiführung nicht länger finanziell unterstützen. Mitte der 1930er-Jahre war er bei der Firma Rotmann, die mit Gummiwaren handelte, beschäftigt. Am 23. November 1935 wurde er an seinem Arbeitsplatz verhaftet.

Am 15. August 1936 verurteilte ihn das Oberlandesgericht Hamm zu fünf Jahren Zuchthaus wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Die sieben Monate Untersuchungshaft

wurden angerechnet. Seine Haftzeit verbrachte er in den Strafanstalten Siegburg, Esterwegen und Vechta.

Am 24. Dezember 1940 wurde er aus der Haft entlassen. Anschließend arbeitete Willi Neurath als Buchbinder bei der „Kölnischen Zeitung“. Am 25. August 1942 heiratete er Eva Ruth Pakullis, die Tochter eines Freundes, den er während der Haft in Vechta kennen gelernt hatte. Am 23. April 1943 wurde Willi Neurath erneut verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Köln-Klingelpütz gebracht, von wo aus er ins Konzentrationslager Buchenwald kam. Am 16. Oktober 1944 wurde er ins KZ Neuengamme überstellt. Dort erhielt er die Häftlingsnummer 57680. Willi Neurath gehörte zu den Überlebenden der irrtümlichen Bombardierung des Häftlingsschiffes „Cap Arcona“ durch die britische Luftwaffe am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht.

Willi Neuraths Frau war zufällig in der Nähe, als die vor Neustadt/Holstein in der Lübecker Bucht liegenden Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbek“, auf die die verbliebenen Häftlinge des KZ Neuengamme gebracht worden waren, von britischen Kampfflugzeugen angegriffen wurden. Sie wusste nicht, dass sich ihr Mann an Bord eines der brennenden Schiffe befand. Zuletzt hatte sie im Oktober 1944 eine

Postkarte von ihm aus dem KZ Buchenwald bekommen. Eva Neurath, als Marinestabshelferin tätig, war vor der heranrückenden Roten Armee aus Memel nach Neustadt verlegt worden.

Am 4. Mai 1945, einen Tag nach der Bombardierung der Schiffe in der Lübecker Bucht, wollte sie sich in der Stadt erkundigen, wer auf den Schiffen gewesen war, als ihr am Ortseingang ein schwer verletzter Mann entgegenkam. Es war ihr Ehemann.

Nach seiner Befreiung blieb Willi Neurath zunächst in Neustadt, wo er Arbeit als Angestellter der Stadtverwaltung fand. Er gehörte zur Abteilung Verwaltungspolizei und bearbeitete Invaliden- und Angestelltenversicherungsangelegenheiten. Schon vor und während der KZ-Haft hatte er sich von der KPD distanziert. Nun trat er der SPD bei. Am 27. März 1946 erkannte ihn der Kreissonderhilfsausschuss Oldenburg als politisch Verfolgten an. Vom 1. August 1948 bis 19. September 1950 setzte Willi Neurath sich als Leiter des Referats Politische Wiedergutmachung im schleswig-holsteinischen Innenministerium mit dem Schicksal vieler NS-Opfer auseinander. Ihn selbst ließ seine Vergangenheit nie los. Die Zeit im Konzentrationslager hatte ihn körperlich wie psychisch gezeichnet: Im Wohnzimmer der Familie Neurath hingen Zeichnungen, die den Alltag im KZ zeigten. Es waren Bilder von Grausamkeiten, Leid und solidarischer Hilfe. Mit seinen beiden Kindern sprach er nie über seine

Haftzeit, sie konnten sich aufgrund der Bilder aber vorstellen, was ihm widerfahren war. Für seine Haftzeit erhielt Willi Neurath eine Entschädigung.

Er starb am 13. April 1961 in Köln, wo er zuletzt mit seiner Familie gewohnt hatte.

**Willi Neurath (links) als KZ-Häftling auf dem Kölner Messegelände, 1943. Das Foto wurde von einem Zivilarbeiter aufgenommen, der es ihm später schenkte.**

*(Privatbesitz Bruno Neurath-Wilson)*



Während seiner Haftzeit schrieb  
Willi Neurath mehrere Briefe  
und Karten an seine Frau.  
Diesen Brief vom 3. August 1944  
verfasste er im KZ Buchenwald.

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)

Weimort Buchenwald 3. VIII. 44.  
Block 38. Nr 10084.

Meine liebe gute Mitsch!

Wann wird es schon 14 Tage das ich die große Freude erlebte  
Dich zu sehen und zu sprechen. Welche Freude es mir war Dich  
zu sehen kannst Du an Dir selbst ermessen; mir mußst Du  
aus den besonderen Umständen heraus unter denen ich lebe ver-  
stehen das es für mich doch noch etwas ganz besonderes an  
sich hat mit Dir zusammen zu sein. Als ich hörte das Du  
das erste mal wieder erfolglos den Felsenberg hinauf wandern  
mußtest wußte ich ja nicht das es Dir doch wieder, noch  
wohl gelingen würde.

Ja Mitsch, 30 Minuten mit mir wurden uns erlaubt, und doch Mitsch  
waren sie so wertvoll und so kostbar wie sonst viele Stunden,  
umso schmerzlicher rückt es dann ins Bewußtsein das einem  
früher solche kostbare Stunden gestohlen würden. Wann wenn  
es das Schicksal will Mitsch dann werden wir vielleicht doch  
noch einmal ungehemmt durch Dritte zusammen leben, denn  
noch einmal Mitsch kommt das was da war nicht in Frage  
wenigstens von mir aus unter keinen Umständen  
Dazwischen habe ich auch die erste Post von Dir aus Memel be-  
kommen, und zwar einen Brief vom 22. und 25. VIII. Sehr interessant  
war mir dein PK Bericht über Deine Fahrt nach Memel. Ich weiß  
ja nun nicht was Du berufliches Wesen noch in Memel selbst sehe  
ich jedenfalls mit Spannung Deiner nächsten Post entgegen  
wo ich dann wohl weitere Einzelheiten über Dein jetziges Leben  
erfahren werde. Vergangenen Sonntag schrieb ich Dir eine  
Karte adressiert an das hellegrüne Häuschen, die Karte



wird Du wohl bald bekommen obgleich bei den schwierigen Beför-  
 derungsbedingungen gegenwärtig eine sichere Ankunfft mir  
 selten garantiert ist. Dein Brieflein von Weimar habe  
 ich leider nicht bekommen. Doch war es diesmal mit der eine  
 Brief von Dir der verloren ging vor 13 Monaten in Wöln  
 war es betrödelich mehr. Aber gegenwärtig ist es halt  
 immer die Hauptsache wenn man Leben und Gesundheit  
 behält und das ist auch diesmal der Fall gewesen.  
 Von meiner Mutter habe ich inzwischen auch ein Lebenszeichen  
 bekommen. Sie kam mit ein kleines Paket mit Äpfeln die  
 sie von Schmits Hofam aus Godesberg gekauft hat. Auch  
 einen kleinen Brief hatte sie beigelegt, mit eigener alter  
 zitteriger Hand geschrieben. Ein wahrhaft erschütterndes Dokü-  
 ment, das diese alte & 73 jährige Frau die nie im Leben zu  
 Schreiben brachte, in diesem Alter niemand hat der bereit  
 ist für ihren Sohn einen Brief zu schreiben. Das sie ihn aber  
 selbst schrieb macht diesen Brief zu einem Dokument. Deine  
 Mutter macht sich leichter sie hängt sich an Dich und  
 wünscht Du mit schreiben ob nun, so denkt sie geht ich auch  
 nicht unter. Mit will dies durchaus nicht erfolgen mit der  
 neuen Stellung die sie da durch deine Vermittlung ange-  
 nommen hat, ich weiß nicht ob Du da nicht ein bisschen zu  
 viel riskiert hast. Denke an den Preis, der mit solange  
 zum B. rinnen geht bis er bricht. Ich rate Dir auf alle  
 Fälle immer genau zu überlegen was Du tust und lässt. Dies  
 Mittheil mache ich nicht im Vorwurf sondern in Sorge um  
 Dich.

Für den Le. Schlim viele Grüße und Küsse  
 Dein Rednerat Willi

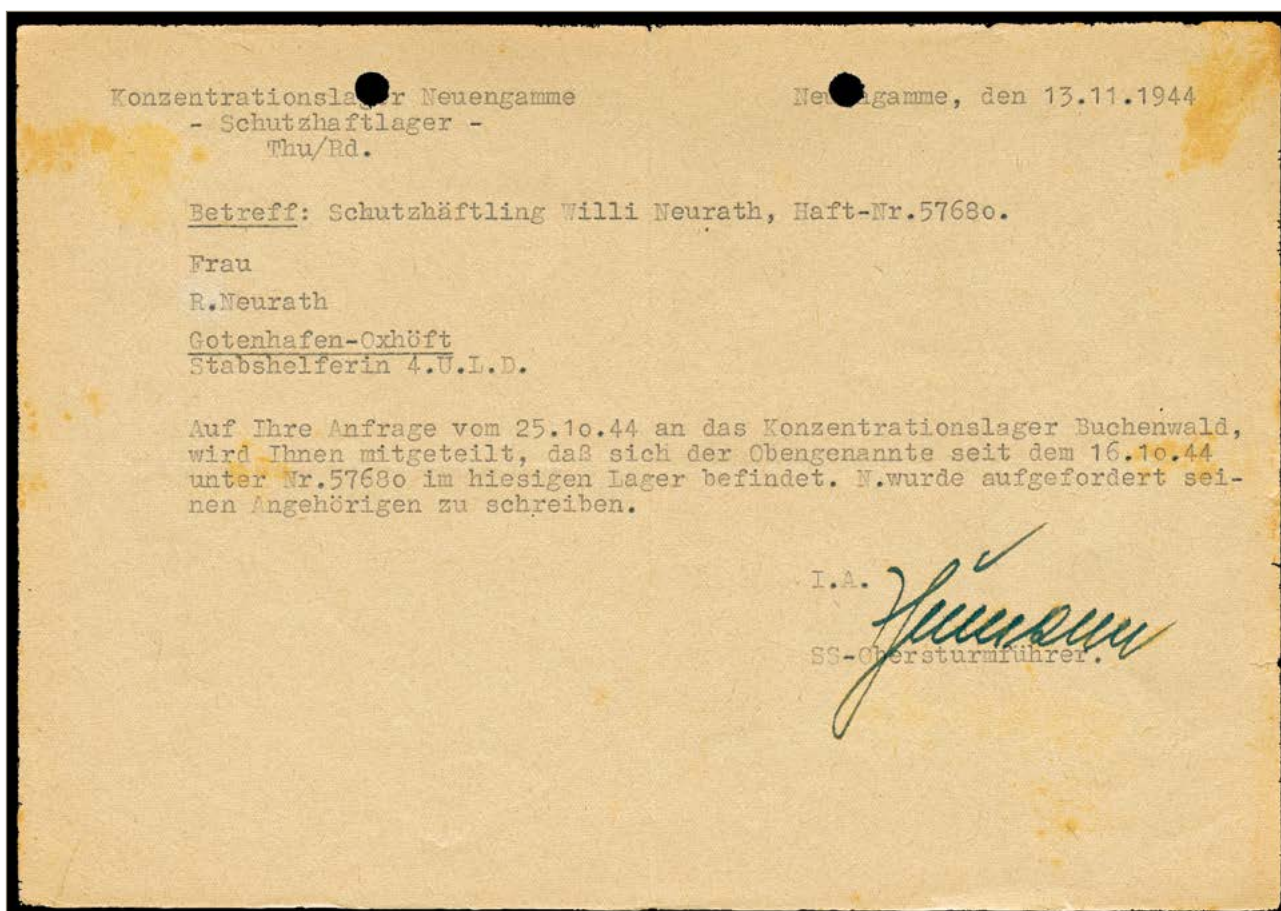
**Der Sohn von Willi Neurath, Bruno Neurath-Wilson,  
berichtete über die Ehe seiner Eltern:**

*Zwischen Zuchthaus und KZ [...] haben meine Eltern geheiratet. Es war eine „starke Ehe“. Meine Mutter hat bedingungslos zu ihrem Mann gehalten und mit ihm im Widerstand gearbeitet. Oft brachte sie mit dem Fahrrad Flugblätter nach Düsseldorf. In den alten Unterlagen meiner Mutter fand ich später ein dickes Bündel mit Briefen, die er ihr aus Buchenwald geschrieben hat. Meine Mutter hat ihren Ehemann im KZ Buchenwald besucht – das finde ich großartig [...]. Zusammen mit ihrer Mutter [...] [hat] sie sich als Spaziergängerin ausgegeben und [...] [ist] auf den Ettersberg bei Weimar spazieren gegangen, um die Bewachung auszukundschaften. Sie stellten fest, dass einer der jungen Wachleute des äußeren Bewachungsringes Litauisch sprach – ihre Muttersprache. Ein paar Tage später hat sie das Unglaubliche gewagt, eben diesen jungen Litauer in seiner Muttersprache angesprochen und ihm dargelegt, dass sie ins Lager wollte, um ihren Ehemann zu besuchen. Er hat sie durchgelassen, und kurz darauf stand sie in der Kommandantur und hat nach ihrem Ehemann verlangt. Tatsächlich konnte sie ihn für ein paar Minuten sehen.*

*Bruno Neurath-Wilson. Bericht, 3.5.2004. (ANg)*

Schreiben der SS an Eva Neurath  
vom 13. November 1944 mit der  
Mitteilung, dass sich ihr Mann  
im KZ Neuengamme befinde.

(ANG, NL 6, Bestand Willi Neurath)



**Bruno Neurath-Wilson berichtete über die Wiederbegegnung seiner Eltern am 4. Mai 1945:**

*Mein Vater war einer der Überlebenden der „Cap Arcona“. [...] Meine Mutter hatte in den letzten Wochen vor der Befreiung den Kontakt zu ihm verloren. Sie wusste wohl noch, dass er in Neuengamme war, aber dass er auf das Schiff verbracht worden war, wusste sie nicht. [...] Wie alle Neustädter [...] [sah] sie die Schiffe [...] brennen [...] – und wusste nicht, dass ihr Ehemann an Bord war. Am Morgen des 4. Mai ging sie zum Strand – später erzählte sie immer und immer wieder davon, dass sie sich im Nachhinein oft gefragt [...] [habe], was sie dort hingezogen hatte. Es kam ihr ein verdreckter, verrußter und unkenntlicher Mann entgegen. Sie wollte ihn passieren, aber er kam direkt auf sie zu und sprach sie mit dem ehelichen Kosenamen „Muppel“ an. Es war ihr Mann! Vor Schreck kippte sie [...] in den Straßengraben. Sie hatten sich wieder! Mein Vater konnte nicht schwimmen. Deshalb war er auf dem brennenden Schiff geblieben und wurde am Abend des 3. Mai von den Engländern von Bord geholt. Die britische Militärregierung gab meinen Eltern eine große Villa mit Reetdach zur Wohnung. Diese Villa, die einem prominenten Nazi gehört hatte, wurde das Geburtshaus von mir und meiner Schwester [...]. Diese wundersame Geschichte „schwebte“ jahrzehntelang über unserer Familie und hat meine Mutter (und uns Kinder) immer wieder beschäftigt und aufgewühlt.*

**Ehemalige Häftlinge des KZ Neugamme im Sommer 1945 in Neustadt/Holstein.**

**Von rechts: Ernst Saalwächter, Albin Lüdke, Iwanov, Molk, Willi Neurath.**

*(ANG, F 1981-771)*



Entlassungsschein vom  
16. Juni 1945.

(ANg, NL 6, Bestand Willi Neurath)


Der Polizeipräsident  
Kriminalpolizei  
- Erkennungsdienst -

Hamburg, den 16.6. 1945

Entlassungsschein

Der (obst) **Willi Neurath**....., geb. am ... **22.8.1911**.....  
in ... **Erfurt**..... befand sich nach seinen Angaben  
bis... **3.5.1945**..... in Haft und Gemeinschaftsverpflegung und  
hat von hier einen vorläufigen Personalausweis erhalten. Diese  
Bescheinigung berechtigt zur Vorlage beim Wirtschaftsamt zur  
Erlangung von Lebensmittelkarten. **Neurath war Incassidés des KZL,  
Neuengamme.**

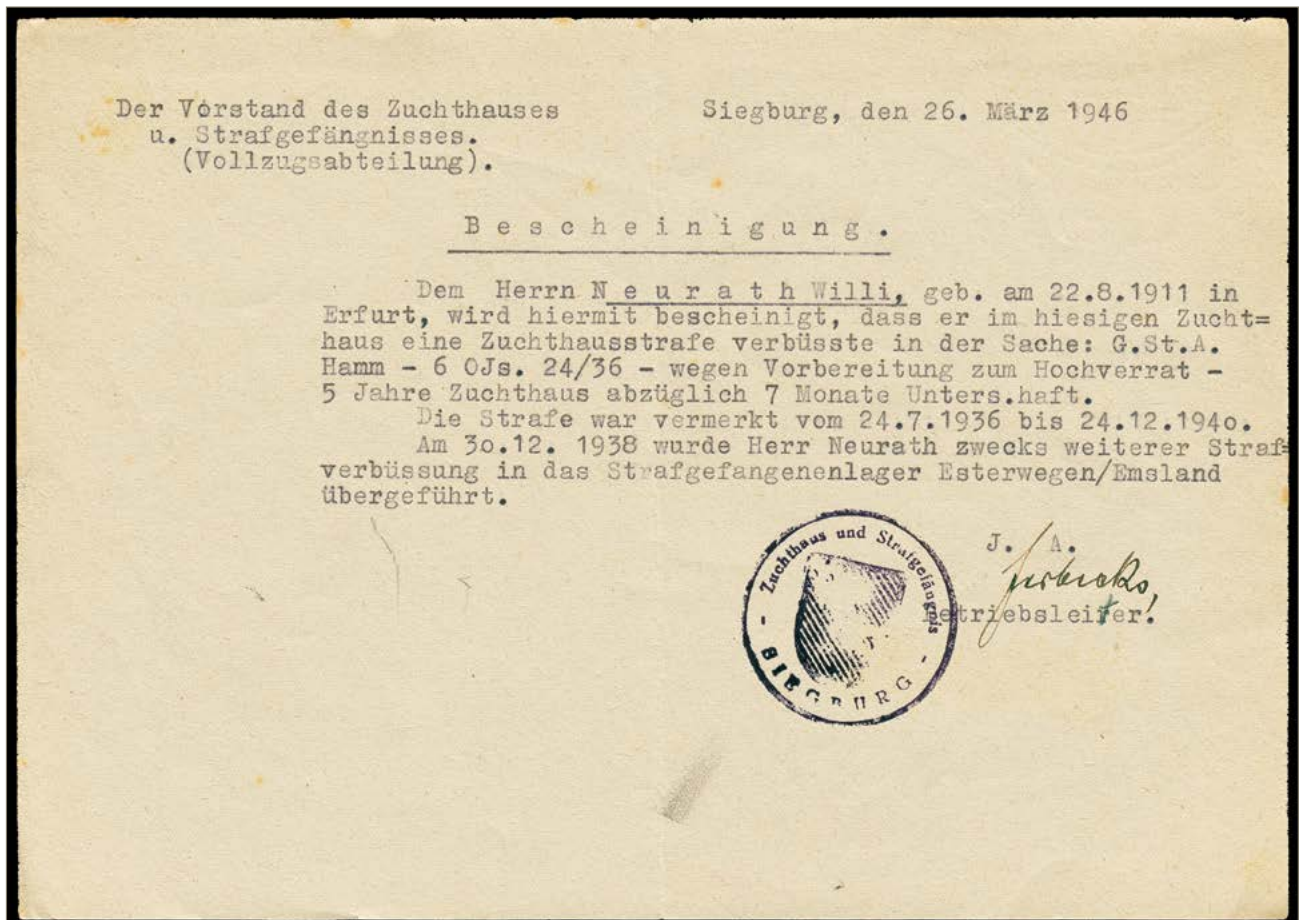
I.A.

  
Kriminal-Obersekretär

  
Zur Betreuung zugelassen.

Nach dem Krieg benötigte  
Willi Neurath für seine Wieder-  
gutmachungsverfahren  
Bescheinigungen, die seinen  
Aufenthalt in verschiedenen  
Gefängnissen und Konzen-  
trationslagern während der  
NS-Zeit belegten.

(ANG, NL 6, Bestand Willi Neurath)







(ANG, NL 6, Bestand Willi Neurath)

Abschrift!

Der Buchbinder Willi Neurath, geboren am 22. August 1911 in Erfurth, befand sich vom 27. Oktober 1939 bis wahrscheinlich 24. Dezember 1940 zur Verbüßung einer am 24.7.36 vom Oberlandesgericht in Hamm wegen Vorbereitung zum Hochverrat gegen ihn erkannte Zuchthausstrafe von 5 Jahren hier in Haft.

Vechta i.Old., den 29. März 1946

(L.S.)

Strafgefängnisse Vechta  
Vollzugsgeschäftsstelle  
gez. Unterschrift.  
Verwaltungsangestellter.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt:

Kiel, den 17. August 1949



